

Sorgen bei der Bundeswehr

Ärzte laufen davon

Die Bundeswehr sorgt sich um die Funktionsfähigkeit ihres Sanitätswesens. In diesem Jahr hätten sich allein bis Ende Oktober 68 Ärzte aus der Truppe verabschiedet, schreibt die „Süddeutsche Zeitung“. Im ganzen Jahr 2007 verzeichnete die Bundeswehr nur sechs Kündigungen und fünf Verbeamtungen.

Ein Sachstandsbericht des Verteidigungsministeriums zur Personalentwicklung im Sanitätsdienst diagnostiziert einen „sprunghaften Anstieg unplanmäßiger ärztlicher Personalverluste in 2008“. Der in der Bundeswehrplanung angestrebte Zuwachs von derzeit 3070 auf 3500 Sanitäts-offiziere bis 2010 sei „unter den derzeitigen Rahmenbedin-

gungen“ nicht zu realisieren, heißt es in dem Bericht. Sollten sich die Personalverluste und der gleichzeitig eingetretene drastische Rückgang an Bewerbern verstetigen, werde „weder der Bestand zu halten, noch der erforderliche Aufwuchs zu realisieren sein“.

Als Gründe für die hohe Abwanderungsrate nennt der Bericht die besseren Verdienstmöglichkeiten in zivilen Krankenhäusern und die hohe Belastung durch die Auslandseinsätze. Auch die Zahl der Bewerber sei deutlich zurückgegangen. Besonders gravierend sei die Lücke zwischen Stellenbedarf und -besetzung gerade in Bereichen, die für die Auslandseinsätze wichtig sind: Anästhesie, Chirurgie und Innere Medizin. CN

Pendant zum TCT-Kongress in den USA

Beschichtete Stents ohne erhöhtes Risiko

Nachdem es immer weniger deutsche Kardiologen zu den großen Kongressen in den USA zieht, entstand die Idee, einen ähnlichen überregionalen und fachübergreifenden interventionell-kardiologischen Live-Kongress in deutscher Sprache ins Leben zu rufen. **Der 1. PCI-Live-Kongress unter wissenschaftlicher**

Leitung von Professor Sigmund Silber aus München bot an zwei Tagen eine praxisorientierte, interaktive Fortbildungsmöglichkeit mit Live-Übertragungen aus 13 deutschen, österreichischen und schweizer Kliniken.

500 Experten folgten der Einladung nach München. Wichtige Themen waren unter anderem die durch die Ergebnisse der SYNTAX-Studie weiter befeuerte Diskussion um Stent oder Skalpell – also die Frage, ob besser der interventionelle Kardiologe oder der Herzchirurg Patienten mit kom-

plexer koronarer Herzkrankheit behandeln sollte –, neue Ansätze zum erfolgreichen Gerinnungsmanagement bei PCI, innovative Prozeduren zur kathetergestützten Herzklappenimplantation oder die Ablation bei Vorhofflimmern.

Wie beim Thema PCI nicht anders zu erwarten, wurde auch der Erleichterung darüber, dass Drug Eluting Stents

Dokumentarfilm „Herzspezialisten“

Fünf Herzen, fünf Menschen, fünf Leben

Sie sind unterschiedlich und haben doch eines gemeinsam: einen angeborenen Herzfehler. Zum Beispiel Christina Herkommer wurde trotz der Warnung ihrer Ärzte schwanger und brachte zwei gesunde Kinder zur Welt. Oder Stefanie Leibfried: Sie erklimmt trotz ihres Herzschrittmachers die Gipfel der Alpen. Auch der Journalist Matthias Matussek, der im Auftrag des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ Interviews mit Prominenten wie Mick Jagger oder Keith Haring geführt hat, lebt mit einem kranken Herzen.

Diese und zwei weitere Lebensgeschichten werden in dem Dokumentarfilm „Herzspezialisten“ porträtiert, der am 25. November in einem Berliner Kino Premiere feierte.

(DES) kein erhöhtes Risiko darstellen, Ausdruck verliehen. Wie Professor Franz-Josef Neumann aus Bad Krozingen betonte, sei dies in den Medien nicht ausreichend transportiert worden. „Die Sterblichkeit ist identisch, Hochrisikopatienten profitieren sogar hinsichtlich der Mortalität. Die Rate an Myokardinfarkten ist gegenüber Bare Metal Stents (BMS) nicht erhöht.“

Noch sind allerdings einige Wünsche an den idealen Koronarstent offen. **Diese fasste Silber anlässlich der Eröffnungspressekonferenz als Wunschliste an den Nikolaus zusammen.** wk



Das Plakat zum Film

Der Film von Regisseur Christian Barthelmes wird vom Kompetenznetz Angeborene Herzfehler präsentiert und geht im kommenden Jahr auf Tour: Für 2009 ist eine Tournee des Films durch 15 deutsche

und geheilte Herzen. Sehenswert!

Informationen zur Tour des Films gibt es im Internet. cst

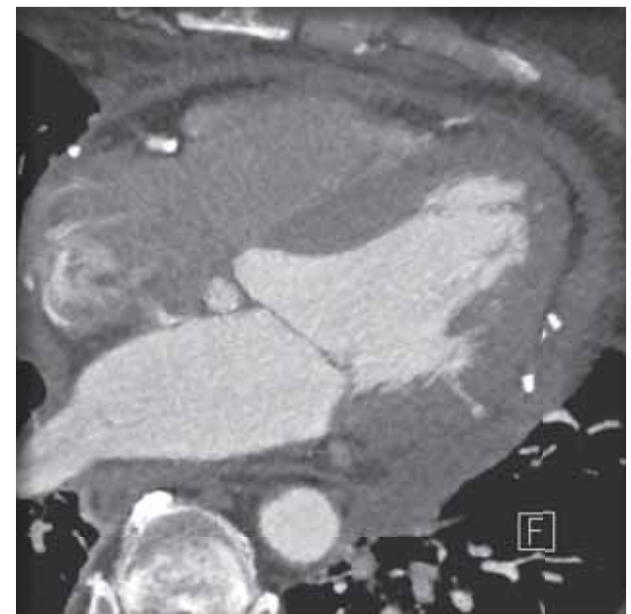
@ www.herzspezialisten-derfilm.de

Wunschzettel

Mein idealer Koronarstent

1. Optimale mechanische Eigenschaften
Ziel: optimale Platzierbarkeit
2. Verträgliches anti-proliferatives Medikament
Ziel: Verhinderung der Restenose bei guter Biokompatibilität
3. Abgabe des Medikamentes nur in die Gefäßwand
Ziel: keine Medikamentenausgabe in das Gefäßlumen
4. Beschleunigte Endothelialisierung der „nackten“ Stent-Streben
Ziel: kürzere Dauer der Clopidogrel-Einnahme
5. Selbstauflösendes Polymer
Ziel: kein Risiko einer evt. „Zeitbombe“
6. Selbstauflösender Stent
Ziel: kein Metall auf Dauer mehr im Gefäß

Hätten Sie es erkannt?



Kontrastverstärktes Computer-Tomogramm des Herzens bei einem 63-jährigen Patienten. Was ist zu sehen?

Die Lösung finden Sie auf

Seite 31